

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 60 (2018)

Artikel: Magie des Schilfrohrs : das Calamus Trio als Konstante im Bündner Konzertleben
Autor: Thomas, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Magie des Schilfrohrs

Das Calamus Trio als Konstante im Bündner Konzertleben

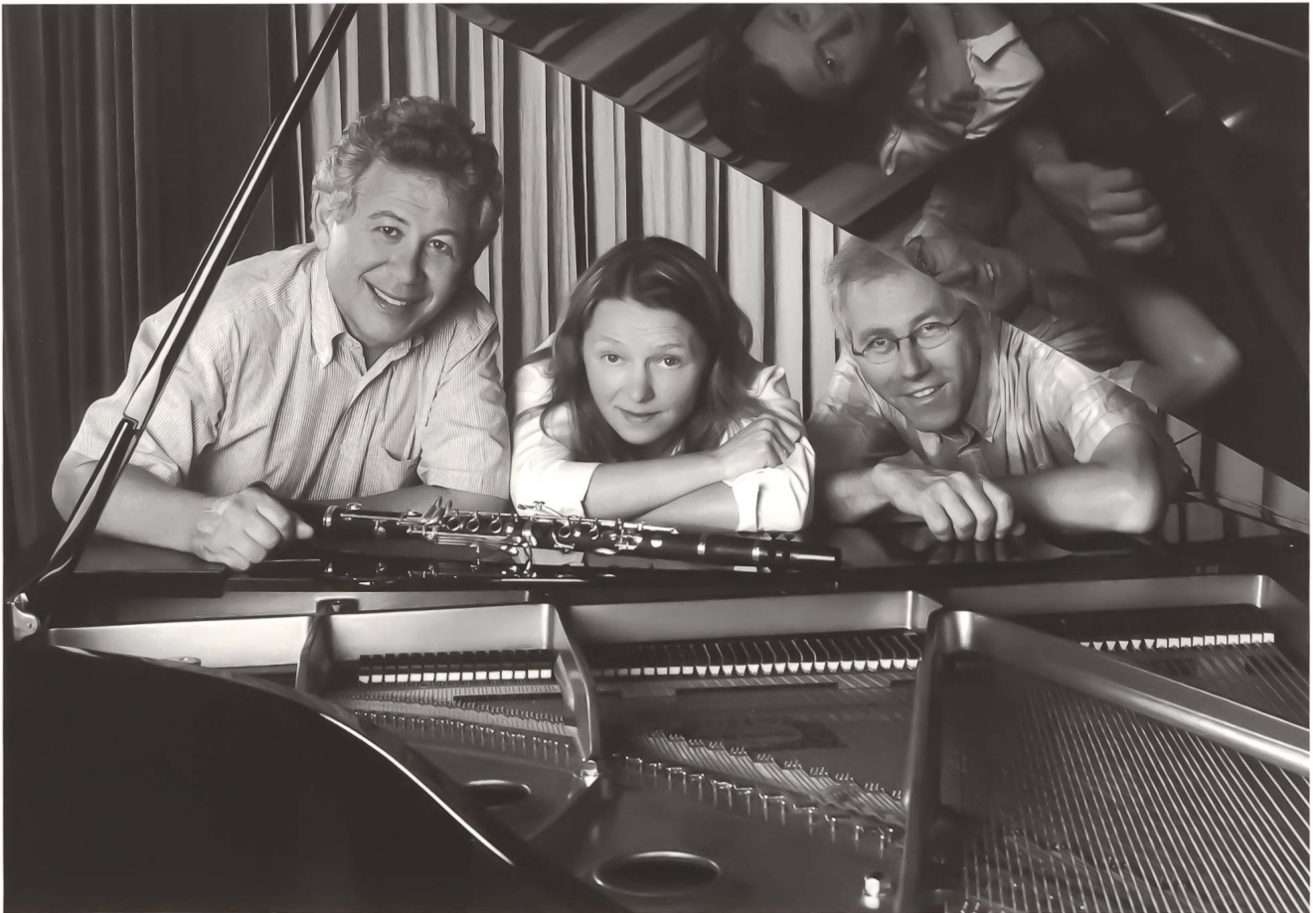
Stephan Thomas

Calamus bedeutet Schilfrohr. Eine eher unscheinbare Pflanze, die aber in Geschichte und Gegenwart immer wieder bedeutende Präsenz erlangt – beispielsweise in der biblischen Erzählung von der Errettung des jungen Mose. Entscheidend ist das Schilfrohr auch für die Berufsausübung bei Musikern, die Rohrblattinstrumente spielen, namentlich Oboisten, Fagottisten und Klarinettenisten. Auf die Zubereitung und Instandhaltung des für die Tonbildung zentralen Mundstücks, das nach wie vor aus dem Rohr hergestellt wird, verwenden sie besonders grosse Sorgfalt. So verwundert es nicht, dass sich ein Klarinettenensemble nach dieser Pflanze benennt. Das Calamus Trio konstituierte sich im Jahr 1984, als die drei Musiker Martin Imfeld, Josias Just und Martin Zimmermann zusammenfanden. In dieser Besetzung wirkte das Trio bis zum Freitod von Martin Imfeld; seither gehört die Pianistin Alena Cherny zum Ensemble.

Wir trafen die beiden Gründungsmitglieder Josias Just und Martin Zimmermann im Frühjahr 2017 in Chur zum Gespräch. Josias Just berichtet von den Umständen, welche die Musiker zusammengebracht haben: «Martin Imfeld und ich haben in Luzern studiert. Dort existierte eine Gruppierung aus Musikstudierenden mit dem Namen *Luzerner Klarinettenensemble*, in der wir mitspielten. Im Rahmen einer Konzerttournee traten wir auch in der Churer Regulakirche auf. Das brachte Martin Imfeld auf die Idee, einige Konzerte in Graubünden zu geben. Er erkundigte sich bei mir nach einem einheimischen Klarinettenisten, um die angestrebte Triobesetzung zu komplettieren. Ich kannte Martin Zimmermann von der Volksmusik und vom Militär, so hat sich die Sache ergeben. Aus diesem Impuls ist das Calamus Trio als festes Ensemble erwachsen.» Leitgedanke war dabei, Mozarts Divertimenti für drei Bassett-

hörner zur Aufführung zu bringen, obwohl die Musiker seinerzeit mehrheitlich gar nicht über diese Instrumente verfügten. So wurden sie denn im Hinblick auf dieses Projekt angeschafft. Die ersten Konzerte fanden im Winter statt, an Orten, wo Beziehungen gegeben waren: In Wiesen, wo Martin Zimmermann aufgewachsen war, in Seewis, wo er unterrichtet hatte, und in Feldis, der Heimat von Josias Justs Frau. In der Folge kamen weitere Auftrittsorte dazu, und die Hauptkonzertzeit verlagerte sich in die Sommermonate. Einladungen zu Auftritten in Engadiner Hotels folgten, manchmal als Kompensation für die Möglichkeit, in Räumlichkeiten dieser Häuser üben zu können.

Das Schilfrohr hat noch einem anderen Begriff den Namen verliehen: Der Kalamität. Dem Trio blieben schwierige Momente nicht erspart, besonders nach dem Tod des Gründungsmitglieds Martin Imfeld. Er stammte aus Lungern in Obwalden und war damit der einzige Nichtbündner des Trios. «Zwanzig Jahre waren wir zu dritt unterwegs, bis er genug vom Leben hatte», sagt Josias Just dazu. «Ein umgänglicher Mensch und eine Frohnatur dazu. Wir hatten es von Beginn weg gut miteinander. Natürlich bleibt eine solche Zusammenarbeit nie gänzlich vor Meinungsverschiedenheiten verschont, aber das hat uns eher zusammengekittet. Man darf sagen, dass wir Freunde waren.» Martin Imfeld war es, der die Konzerte kommentierte. «Er hatte viel Humor, und wenn er beim Kommentieren in Fahrt kam, musste man ihn beinahe bremsen.» Das Kommentieren der Konzerte hat das Trio auch nach Imfelds Tod beibehalten, Martin Zimmermann übernahm diese Aufgabe. «Es geht darum, die gespielten Stücke auf pointierte Weise in einen historischen Zusammenhang zu stellen. Da dürfen durchaus einmal menschliche Schwächen der Komponisten angesprochen werden, und das



Das Calamus Trio «beflügelt» mit seiner Musik: Josias Just, Alena Cherny und Martin Zimmermann (v.l.). (Foto z.V.g.)

Anekdotische ist wichtiger als das Belehrende», beschreibt er sein Amt. Und Josias Just ergänzt: «Am Anfang unserer Zeit galt das Kommentieren von Konzerten noch als ungewohnt und neuartig. Ein gestrenger Kritiker fühlte sich gar an den Fernsehmoderator Hans-Joachim Kulenkampff erinnert. So etwas hielt er offenbar für überflüssig. Heute ist es völlig geläufig, dass man Konzerte auf diese Weise moderiert. Früher war solches besonders in den Dörfern unüblich, wo die Distanz zum Publikum vermehrt spürbar war. Später sind hingegen die Leute nicht unwesentlich wegen den Kommentaren zu den Konzerten gekommen. Martin versteht es, Wissenswertes mit Unterhaltendem zu verbinden und dabei Über- und Unterforderung gleichermaßen zu vermeiden.»

Zunächst galt es allerdings, die Lücke zu füllen, die Martin Imhof hinterlassen hatte. «Für uns beide war klar, dass er in mehrfacher Hinsicht nicht zu ersetzen war, besonders nicht als Mensch»,

betont Martin Zimmermann. «Zunächst sprang József Németh in die Bresche, ein Musiker aus Budapest und Freund von Martin Imhof. Mit ihm haben wir kurzfristig ein reduziertes Programm realisiert und in dieser Form von Martin Abschied genommen. Die räumliche Distanz liess aber seine Integration als festes Ensemblemitglied nicht zu. Wir hätten nun ohne weiteres einen einheimischen Klarinettenisten anfragen können, oder jemanden aus dem Unterland. Aber es wäre nicht das Gleiche gewesen. Auch hätte das Publikum unwillkürlich Vergleiche angestellt, hätte uns dann möglicherweise zuvor besser oder lustiger gefunden. So haben wir denn nach einer anderen Klangfarbe gesucht. Mit dem Klavier haben sich von der Literatur her enorm viele Möglichkeiten eröffnet, und Alena ist eine ausgezeichnete Pianistin.»

Alena Cherny, mit Mädchennamen Petrenko, stammt aus der Ukraine. Ihr Lebenslauf ist dank

dem vielbeachteten Dokumentarfilm von Christian Labhart einem breiten Publikum bekannt: Frühe Aufnahme in ein Internat in Kiev, dann über Jahre der Drill am Klavier nach Sowjetmanier, Eintönigkeit und Entbehrungen. Schliesslich die Katastrophe von Tschernobyl, welche die Gegend bis heute prägt. Eine der anrührendsten, aber auch unwirklichsten Szenen im angesprochenen Film ist Chernys Rückkehr in die Geisterstadt Prypjat unweit von Tschernobyl, in den völlig maroden ehemaligen Konzertsaal mit einem zerstörten Flügel, dem sie kaum noch Töne, geschweige denn Musik entlocken kann, und dem sie gewissermassen als Souvenir einen Hammer entnimmt – nicht ohne ihn vorher mit dem Geigerzähler auf seine Unbedenklichkeit geprüft zu haben.

«Von Anfang an hat mich die Grundidee von Calamus fasziniert, in selten bespielten und teils abgelegenen Kirchen ausserhalb des traditionellen Konzertbetriebs ein breites Repertoire auf-

zuführen und mit zwei interessanten Kollegen zu musizieren», beschreibt sie ihren Einstieg in das Ensemble. Dass sie bestens zu ihren notorisch gut aufgelegten Kollegen passt, verrät ihre Antwort auf die Frage nach der Aufgabenteilung des Trios und der inneren Dynamik beim Proben und Konzertieren. «Wir arbeiten alle an einem gemeinsamen Ziel. Unser Programm muss uns und dem Publikum Freude machen. Josias sucht die Stücke aus, Martin erzählt Witze und ich pendle von Zürich nach Graubünden. Wir sind drei Musketiere: einer für alle, alle für einen.» Mit dem Kanton, der sich doch so sehr von ihrer Heimat unterscheidet, ist sie mittlerweile zusammengewachsen. «Nach allen diesen Jahren ist mir Graubünden fast zur Heimat geworden. Ich habe viele Orte kennengelernt, bin viel gewandert und habe die offene und herzliche Bündner Wesensart schätzen gelernt.»

Mit der Zeit ist man zum Konzept gekommen, jährlich ein neues Konzertprogramm einzustu-



Alena Cherny am Flügel. (Foto Susi Haas 2014)

dieren, nachdem es früher manchmal auch zwei waren. Dass sich die Auftritte auf die Sommermonate konzentrieren, hängt primär mit dem Engagement aller Triomitglieder im Lehrbetrieb zusammen, der in dieser Periode ruht. Wichtig ist dieser Rhythmus nicht nur für die Musiker, sondern auch für das Publikum, worunter nicht wenige Stammgäste sind, wie Martin Zimmermann festhält. «Es gibt unter den Konzertbesuchern sogar Feriengäste, die ihren Aufenthalt in Graubünden nach unseren Konzerten richten, und solche, die in der Kirche immer auf dem selben Platz sitzen.»

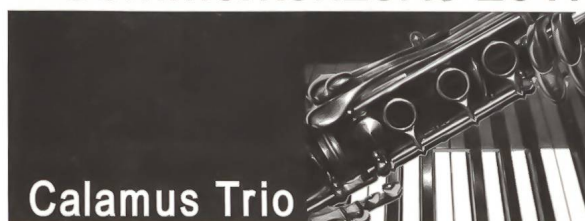
Trotz gemeinsamer Ziele sind die Motivationen der Triomitglieder nuanciert zu betrachten. Martin Zimmermann ist im Alltag als Schulmusiker und Dirigent des Schweizer Jugendchors engagiert. Bei Hochbetrieb rückt die Klarinette zwangsläufig auf den zweiten Platz. «Josias ist Klarinettist, ich spiele Klarinette», kommentiert er mit Humor. «Für mich ist das Calamus Trio eine Möglichkeit, ja eine Aufforderung zum Üben. Das bringt mich dazu, selber spielen zu müssen, und nicht nur anderen zu sagen, wie sie spielen sollen. Da ergeben sich ganz andere Nöte als beim Dirigieren. Und das Dranbleiben am Instrument ist unerlässlich, denn wenn man als Musiker nicht mehr spielt und auftritt, ist man künstlerisch tot. In diesem Sinne ist das Trio für mich ein Anstoss, mich instrumental am Leben zu erhalten.» Bei Josias Just geht es auch darum, neue Literatur kennenzulernen. «Und nicht zuletzt darum, es mit zwei Kollegen ein wenig lustig zu haben. Im Orchester ist dafür nicht so viel Platz, da ist man manchmal doch fast ein wenig Beamter.»

Welche Literatur steht dem Calamus Trio zur Verfügung? Die Drei halten sich weitgehend an klassisches Repertoire, mit gelegentlichen Ausflügen in das volkstümliche Genre. Die Kernliteratur für die ursprüngliche Besetzung waren die Mozart-Divertimenti; in der neuen Zusammensetzung sind es Mendelssohns Konzertstücke für Klarinette, Bassethorn und Klavier. Darüber hinaus ist nur wenig originales Repertoire gegeben, was Arrangements nötig macht. «Manches Originale haben wir allerdings in den letzten Jahren



Calamus Trio. (Foto Susi Haas 2014)

Sommerkonzerte 2017



Josias Just / Klarinette
Martin Zimmermann / Klarinette / Bassethorn
Alena Cherny / Klavier

Werke von: G. Rossini, F. Mendelssohn, Bartholdy, F. Chopin u.a.

Sonntag	23. Juli 2017, 19.00 Uhr	St. Luzisteig, Kirche
Montag	24. Juli 2017, 20.30 Uhr	Feldis, Kirche
Dienstag	25. Juli 2017, 20.30 Uhr	Andeer, ref. Kirche
Mittwoch	26. Juli 2017, 20.30 Uhr	Davos Wiesen, Kirche
Donnerstag	27. Juli 2017, 20.30 Uhr	Alvaschein/Klosterkirche Mistail
Freitag	28. Juli 2017, 20.30 Uhr	Lenzerheide, ref. Kirche
Samstag	29. Juli 2017, 20.30 Uhr	Chur, Martinskirche
Montag	31. Juli 2017, 20.30 Uhr	Luzern, ref. Kirche

zutage gefördert, oft völlig Unbekanntes.» Eine Schülerin von Josias Just arbeitet am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich und hat schon verschiedene Raritäten aufgefunden, deren Konzerttauglichkeit in Lesesitzungen erprobt wurde. Anderes wurde eigens für das Trio arrangiert, etwa von Gion Giuseppe Derungs, der im Geiste Béla Bartóks volksmusikalische Stücke eingerichtet hat. Weiter bieten sich Klarinettenkonzerte an, bei denen das Klavier den Orchesterpart übernimmt, oder Werke, die ursprünglich anderen Instrumenten wie Horn oder Cello zugeeignet waren. Das künstlerische Gewicht des Calamus Trio mit Originalkomposition gewürdigt haben nicht zuletzt die namhaften Bündner Komponisten Gion Antoni Derungs und Meinrad Schütter. «Bei uns hat es immer

dazu gehört, dass man auch zeitgenössische Musik spielt, obschon hier der Erklärungsbedarf für das Publikum grösser ist. Es ging uns einerseits darum, einen Zugang zu dieser Musik zu ermöglichen, andererseits wollten wir auch die aktuellen Bündner Komponisten fördern. Sie haben das immer geschätzt, Meinrad Schütter hat uns sogar einmal auf einer Tournee begleitet», berichtet Martin Zimmermann, und Josias Just: «Ich war erstaunt, dass das Publikum die modernen Stücke immer goutiert und kaum je geklagt hat. Wir haben allerdings auch darauf geachtet, dass es vom Umfang erträglich war, im allgemeinen zehn Minuten nicht überschritten hat.» Und wiederum Martin Zimmermann: «Wir haben allein schon aus pädagogischer Sicht gefunden, dass man sich ein wenig mit der zeitgenössischen Musik auseinandersetzen soll und dass man sie auch in die Dörfer tragen darf.» Besondere Unterstützung fanden sie hierin, aber auch in anderen Belangen, vom Radio der Radiotelevision Svizra Rumantscha RTR, das bereitwillig half, wenn es um die Herstellung von Aufnahmen und Tonträgern ging.

Manchmal entschloss man sich, die angestammte Besetzung zu erweitern. So ging das Trio einmal mit Stefania Huonder, Alexandra und Rico Peterelli auf Tournee. Die Mozart-Notturmi, die sie zusammen zur Aufführung brachten, waren nicht ganz unerwartet ein grosser Publikumserfolg. Ganz allgemein haben die Konzerte nach verhaltenen Anfängen immer mehr Zuspruch gefunden und sind heute erfreulich gut besucht. Martin Zimmermann verrät das Geheimnis des Erfolgs: «Man muss seriöse Arbeit leisten und das Beste geben. Keinesfalls daherkommen mit dem Gefühl, etwas Besonderes zu sein, sondern bescheiden bleiben. Sich von unten hocharbeiten und beharrlich an der Sache bleiben. So kommt es schlussendlich auch gut heraus.»



Das Trio Calamus in seiner ursprünglichen Zusammensetzung mit Martin Imhof, Josias Just und Martin Zimmermann (v.l.).
(Foto z.V.g., 1999)

Diskographie

- Magie des Schilfrohrs (Werke von W.A. Mozart, J.J. Bouffil, Anonymus 18. Jh., G.A. Derungs, J. Water-son); Swiss Pan 510 039 (o.J.)
- Serenata – ma non troppo (Werke von C. Debussy, J.-Ph. Rameau, J.S. Bach, E. Szervansky, trad., S. Joplin, S. Myers, L. Agostini, S. Mercadante, A. Dvořák, Ch. Avison); Mülirad-Verlag MRCD 4003 (1994)
- Calamus Trio (Werke von F. Mendelssohn Bartholdy, B.H. Crusell, W.A. Mozart, G.G. Derungs, B. Kovács, G. Enescu); Radiotelevision Svizra Rumantscha time 090107 (2007)
- 30 Jahre Calamus Trio (Werke von F. Duvernoy, P. Juon, F. Schubert, I. Müller, L. Draskóczy, G.G. Derungs, Trad./U. Mooser/G.G. Derungs); Radiotelevision Svizra Rumantscha time 070114 (2014)

Stephan Thomas ist Organist an der Kirche St. Martin in Chur, Dozent für Musiktheorie, Kulturjournalist und Komponist; er wohnt in Jenins.